

Bibelstunde Daniel I

Mein Gott, wie bist du so verborgen, wie ist dein Rat so wunderbar!
Was helfen alle meine Sorgen? Du hast gesorget, eh ich war. Mein Vater, führ mich immerdar nur selig, wenn auch wunderbar.

Kein Mensch kann, Herr, dein Antlitz sehen, wir sehn dir nur von ferne nach. Was du bestimmt, das muss geschehen bei unserm Glück und Ungemach. Mein Vater, führ mich immerdar nur selig, wenn auch wunderbar.
BG 484, 1.2 / Mel. 239.1

Gebet

Herr, wer kann deinen Rat ergründen? Dir bleibt allein der Weisheit Preis. Du kannst viel tausend Wege finden, wo die Vernunft nicht einen weiß. Mein Vater, führ mich immerdar nur selig, wenn auch wunderbar.

Gott, deine heiligen Gedanken sind himmelweit von Menschenwahn. Drum leite mich in diesen Schranken und führe mich auf rechter Bahn! Mein Vater, führ mich immerdar nur selig, wenn auch wunderbar.
BG 484, 3.4 / Mel. 239.1

Das Buch Daniel / Kapitel 1

Auf meinen lieben Gott traue ich in Angst und Not; der kann mich allzeit retten aus Trübsal, Angst und Nöten, mein Unglück kann er wenden, steht alls in seinen Händen.
BG 479, 1 / Mel. 142

Selig, ja selig ist der zu nennen, des Hilfe der Gott Jakobs ist, welcher vom Glauben sich nicht lässt trennen und hofft getrost auf Jesus Christ. Wer diesen Herrn zum Beistand hat, findet am besten Rat und Tat. Halleluja, Halleluja.
BG 70, 3 / Mel. 314

Gelobt sei deine Treue, die jeden Morgen neu uns in den Mantel deiner Liebe hüllt, die jeden Abend wieder wenn schwer die Augenlider, das schwache Herz mit Frieden füllt.

Wir wolln dem Namen dein im Herzen still und fein lobsingen und auch laut vor aller Welt. Nie hast du uns vergessen, schenkst Gaben unermessen, tagtäglich deine Hand uns hält. *BG 62, 1.2 / Mel. 179*

Daniel ist die Titelfigur eines biblischen Buches, welches aus der Zeit des babylonischen Exils – aus dem 6. Jahrhundert vor Christus - erzählt. Es handelt sich um Geschichten (vor allem in den Kap. 1 bis 6) und Visionen (vor allem in den Kap. 7 bis 12), die die Gegenwart und Zukunft deuten wollen.

Kapitelweise Übersicht des Buches Daniel

- 1) Daniels Ausbildung in babylonischer Weisheit
- 2) Die Vision vom Standbild mit den tönernen Füßen
- 3) Die drei Männer im Feuerofen; Nebukadnezars Wahnsinn
- 4) Der Traum vom Baum, der in den Himmel wächst
- 5) Belsazars Gastmahl – das Menetekel an der Wand
- 6) Daniel in der Löwengrube
- 7) Die Vision von den vier Tieren und dem Menschensohn
- 8) Daniels Gesicht vom Widder und dem Ziegenbock
- 9) Daniels Bußgebet
- 10-12) Letzte Offenbarungen und Versiegelung
- 13) Anhang: Daniel rettet Susanna
- 14) Anhang: Daniel und die Bel-Priester; Daniel und der Drache

Übersicht über das 1. Kapitel

- | | |
|---------|--|
| V 1.2 | Die Geschichts-Situation: im babylonischen Exil |
| V 3-5 | Auswahl als Beamten-Nachwuchs, Erziehung und Essen |
| V 6.7 | Umbenennung als (auch religiöse) Vereinnahmung |
| V 8-13 | Treue - Anpassung - Widerstand - Verhandlung |
| V 14-17 | der alternative Versuch - und Gott segnet |
| V 18-21 | Einsetzung und Bestätigung im Beamten-Dienst |

Gebet: Herr Jesus Christus, wir danken dir für die Zeit, die du uns auch heute schenkst. Wir wollen nun einen Teil davon einsetzen, um miteinander Gottes Wort zu hören, über Vorfahren im Glauben nachzudenken, uns ansprechen zu lassen von deiner Weisheit und Güte. Gib, dass wir Trost und Wegweisung für unser Leben in der Begegnung mit dir empfangen. So segne unser reden und hören nun auch in dieser Bibelstunde. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder! Am 22. April beginnt die in den Herrhuter Losungen angegebene „fortlaufende Bibellese“ mit dem alttestamentlichen Buch Daniel. Täglich werden von da an bekannte und auch unbekanntere Texte zur täglichen Andacht vorgeschlagen. Diese und einige folgende Bibelstunden wollen dies aufgreifen, auch wenn sie nicht der jeweiligen tageweisen Zuordnung folgen.

Auf dem beiliegenden Liedblatt habe ich auf der Rückseite eine kapitelweise Übersicht über die einzelnen Themen und Geschichten des Daniel-Buches wiedergegeben, wie sie etwa den Überschriften in unseren Bibeln entsprechen.

Das Buch Daniel hat – so würde ich es sehen – sein besonderes Gepräge, vielleicht sogar seine besondere Tücken. Einerseits enthält es ergreifende Geschichten wie etwa – um die bekannteste zu nennen – von Daniel in der Löwengrube (Kap. 6) und auch von den drei Männern im Feuerofen (Kap. 3). Diese gehörten in meiner Kindheit zum Standard-Repertoire in Kindergottesdienst und Christenlehre. Diese Geschichten lassen sich in kindlicher Einfalt erzählen und geistlich-pädagogisch anwenden. Als erwachsenem Gottesdienstbesucher begegnen einem diese Geschichten dann

freilich nur noch selten bis gar nicht mehr. Unsere Lebenswirklichkeit umfasst in der Regel aber weder Löwengruben noch Feueröfen – jedenfalls nicht im direkten Sinn. Und die kindlich klare Logik der Rettung von lebensbedrohlichen Gefahren durch Engel hat für viele Menschen, die einen kindlichen Glauben hinter sich gelassen haben, an Bedeutung für den Alltag und die Bewältigung der größeren gesellschaftlichen und globalen Nöte arg verloren. „Daniel“ steht für „nette Kindergeschichten“. Einerseits.

Andererseits ist die zweite große Denk- und Glaubens-Ebene des Daniel-Buches die der biblischen Apokalyptik, der große Weltreiche umfassenden Prophetie. Die komplexen und komplizierten Gedankengebäude katastrophaler Unheils- und visionärer Heilsankündigungen passen nicht in unseren Alltag – und sind oft auch nicht in unser aufgeklärtes wissenschaftlich-historisches Weltbild einzufügen oder damit kompatibel.

Schließlich gibt es neben dem kanonischen Text beim Buch Daniel noch zwei angehängte Kapitel, die es ebenfalls in sich haben. So hat z.B. die Rettung der Susanna durch Daniel (Kap. 13) in der bildenden Kunst und der Rechts-Geschichte interessante Wirkungen gehabt.

Sich dem Buch Daniel zu stellen, ist somit für uns eine besondere, eine mühsame, aber vielleicht auch eine schöne Aufgabe. Gehen wir sie fröhlich und unverkrampft an.

Ich möchte uns nun das 1. Kapitel des Daniel-Buches lesen:

Daniel 1

V 1.2: Die Geschichts-Situation: im babylonischen Exil

1) Im dritten Jahr der Herrschaft Jojakims, des Königs von Juda, zog Nebukadnezar, der König von Babel, vor Jerusalem und belagerte es.

2) Und der Herr gab in seine Hand Jojakim, den König von Juda, und einen Teil der Geräte aus dem Hause Gottes. Die ließ er ins Land Schinar bringen, in den Tempel seines Gottes, und tat die Geräte in die Schatzkammer seines Gottes.

V 3-5: Auswahl als Beamten-Nachwuchs, Erziehung und Essen

3) Und der König sprach zu Aschpenas, seinem obersten Kämmerer, er sollte einige von den Israeliten auswählen, und zwar von königlichem Stamm und von edler Herkunft, 4) junge Leute, die keine Gebrechen hätten, sondern schön, begabt, weise, klug und verständig wären, also fähig, an des Königs Hof zu dienen; und er sollte sie in Schrift und Sprache der Chaldäer unterrichten lassen. 5) Und der König bestimmte, was man ihnen täglich geben sollte von seiner Speise und von dem Wein, den er selbst trank; so sollten sie drei Jahre erzogen werden und danach vor dem König dienen.

V 6.7: Umbenennung als (auch religiöse) Vereinnahmung

6) Unter ihnen waren aus Juda Daniel, Hananja, Mischaël und Asarja.

7) Und der oberste Kämmerer gab ihnen andere Namen und nannte Daniel Beltschazar und Hananja Schadrach und Mischaël Meschach und Asarja Abed-Nego.

V 8-13: Treue - Anpassung - Widerstand - Verhandlung

8) Aber Daniel nahm sich in seinem Herzen vor, dass er sich mit des Königs Speise und mit seinem Wein nicht unrein machen wollte, und bat den obersten Kämmerer, dass er sich nicht unrein machen müsste. 9) Und Gott gab es Daniel, dass ihm der oberste Kämmerer günstig und gnädig gesinnt wurde. 10) Der sprach zu ihm: Ich fürchte mich vor meinem Herrn, dem König, der euch eure Speise und euren Trank bestimmt hat. Wenn er merken würde, dass euer Aussehen

schlechter ist als das der andern jungen Leute eures Alters, so brächtet ihr mich bei dem König um mein Leben. 11) Da sprach Daniel zu dem Aufseher, den der oberste Kämmerer über Daniel, Hananja, Mischaël und Asarja gesetzt hatte: 12) Versuch's doch mit deinen Knechten zehn Tage und lass uns Gemüse zu essen und Wasser zu trinken geben. 13) Und dann lass dir unser Aussehen und das der jungen Leute, die von des Königs Speise essen, zeigen; und danach magst du mit deinen Knechten tun nach dem, was du sehen wirst.

V 14-17: der alternative Versuch - und Gott segnet

14) Und er hörte auf sie und versuchte es mit ihnen zehn Tage. 15) Und nach den zehn Tagen sahen sie schöner und kräftiger aus als alle jungen Leute, die von des Königs Speise aßen. 16) Da tat der Aufseher die Speise und den Trank, die für sie bestimmt waren, weg und gab ihnen Gemüse. 17) Und diesen vier jungen Leuten gab Gott Einsicht und Verstand für jede Art von Schrift und Weisheit. Daniel aber verstand sich auf Gesichte und Träume jeder Art.

V 18-21: Einsetzung und Bestätigung im Beamten-Dienst

18) Und als die Zeit um war, die der König bestimmt hatte, dass sie danach vor ihn gebracht werden sollten, brachte sie der oberste Kämmerer vor Nebukadnezar. 19) Und der König redete mit ihnen, und es wurde unter allen niemand gefunden, der Daniel, Hananja, Mischaël und Asarja gleich war. Und sie wurden des Königs Diener. 20) Und der König fand sie in allen Sachen, die er sie fragte, zehnmal klüger und verständiger als alle Zeichendeuter und Weisen in seinem ganzen Reich. 21) Und Daniel blieb im Dienst bis ins erste Jahr des Königs Kyrus.

Liebe Schwestern und Brüder.

Das Buch Daniel beginnt mit einer Katastrophe. Was die ersten zwei Verse nüchtern benennen, war praktisch und geistlich der Untergang des Volkes Israel und seiner Religion. All die großen Visionen und Hoffnungen seit der Abrahams-Verheißung und aus der Zeit der Befreiung aus Ägypten und von dem „Gelobten Land“ mit Jerusalem als Hauptstadt und Ort des heiligen Tempels – all das ist verloren, am Boden zerstört, ausgelöscht, hinüber, weg, von der Geschichte überrollt.

Und das, was noch übrig geblieben ist, die jungen Leute als Gefangene im fremden Land ohne Perspektive auf eine eigene kulturelle und geistliche Identität – diese jungen Leute werden nun in das neue, siegreiche, global allmächtige Weltsystem kulturell und religiös integriert – systematisch ihrer Wurzeln beraubt. Sie „dürfen“ und müssen die Perspektive der Sieger, die natürlich immer die Guten sind – übernehmen. Sie werden gebildet in der Schrift und Sprache – sprich der Denkweise und Philosophie – der Chaldäer. Die Ernährung wird umgestellt – natürlich zu ihrem Nutzen und ja auch offenbar tatsächlich auf dem Niveau des Königs. All dies hat, Geschichtswissenschaften weisen darauf hin, offen und latent natürlich auch religiöse Dimensionen, vereinnahmt in den babylonischen Glauben, ist Ausdruck einer vielleicht sogar gar nicht böse gemeinten „Zwangs-Beglückung“.

In den Versen 6 und 7 wird die Schilderung zunehmend persönlich. Und persönlich immer übergriffiger: Selbst die Namen werden verändert. Die Umbenennung von Menschen – wie auch von Sachverhalten – ist ein Ausdruck von Macht und Herrschaft; bis heute. Wer die Interpretations-Hoheit ausübt, regiert. Das ist heute nicht anders.

Wir wollen an dieser Stelle zwei Liedstrophen singen. Sie fassen einerseits die Not zusammen. Und im 2. Vers wird der Gedanke des „Be-Nennens“ formuliert – uns zur Seligkeit.

Liebe Schwestern und Brüder.

Ab Vers 8 folgt ein munteres Wechselspiel aus Treue, Anpassung, Widerstand und Verhandlung. Es beginnt mit einer Herzens-Entscheidung des Daniel. In seinem Herzen hatte er – trotz und in der geschilderten Situation – dennoch etwas von dem Glauben seiner Kindheit, dem Glauben seines Volkes bewahrt. Er hat noch die alten kultischen Reinheits-Vorstellungen verinnerlicht – und versucht nun, sie auszuleben. Dabei stellt er sich durchaus geschickt an. Freundlich und höflich im Ton, konsequent in der Sache, so, dass der Aufseher sein Gesicht bewahren kann – nicht mit dem „Kopf durch die Wand“. Sicher, es gibt das jugendliche ungestüme Revoluzzertum. Das schrille, provozierende, laute Protestieren, den publikumswirksamen, kreativen, wie auch den aggressiven und emotionalisierten Widerstand. Dafür wäre das Buch Daniel keine gute Vorlage.

Schrittweise wird der Aufseher überzeugt – zunächst zeitlich befristet auf 10 Tage läuft das Experiment, welches sofort „abgebrochen“ werden kann, ohne dass es jemandem schadet. Daraus den Beweis für die Überlegenheit vegetarischer Ernährung ableiten zu wollen, wäre eine neuzeitliche Fragestellung. Und diese Geschichte als Musterbeispiel einer ökologischen Ernährungs-Wende zu beanspruchen, wäre nicht Intention des Textes. Das bedeutet nicht, dass auch heute Ernährungs- und Gerechtigkeits-Fragen ihre reiligiösen Dimensionen haben und für uns belanglos sind.

In der Klarheit des Daniel-Buches endet das 1. Kapitel vordergründig „gut“: Daniel und seine Freunde sind als fähige Beamte des Königs installiert. Und sie haben an ihrem Glauben – wenn auch nicht öffentlich, so doch glaubwürdig im Blick ihrer direkten Umgebung – festgehalten. Das Entscheidende aber, das, was sie nicht haben „machen“ können, war der Segen Gottes. Gott ist es, so das biblische Zeugnis, welcher Gesundheit, Schönheit und Weisheit geschenkt hat. Sicher nicht dem Faulen und Hinterhältigen. Aber hier konkret Daniel und seinen Freunden.

Und so kann es dann auch in der nächsten Geschichte gut und spannend weitergehen.